

Erfahrungsbericht

Auslandssemester an der Universidad Nacional Autónoma de México

Vorbereitung

Ich habe ungefähr sieben Monate vor der Ausreise mit der Planung meines Auslandssemesters angefangen. Die Bewerbung verlief zum Glück ziemlich unkompliziert. Ich gab alle benötigten Unterlagen fristgerecht beim International Office ab und sie regelten alles weitere mit der Partnerhochschule. Als ich schließlich die Zusage für ein Auslandssemester an der *Universidad Nacional Autónoma de México (UNAM)* erhalten hatte, musste ich nur die gleichen Unterlagen wie vorher an der ASH sowie zwei weitere Referenzschreiben nach Mexiko schicken, um mich ordnungsgemäß anzumelden.

Die Wahl der Hochschule war mir nicht schwer gefallen, weil ich vorher bereits längere Zeit in Mexiko-Stadt verbracht hatte und dabei, unter anderem während meiner Feldstudienphase, die UNAM schon etwas kennenlernen durfte. Der Campus und die lockere Atmosphäre gefielen mir sofort, außerdem empfand ich die UNAM als sehr politisch aktiv und linksgerichtet. Zudem gilt sie nicht zu Unrecht als eine der besten Universitäten Lateinamerikas und mich reizte es zusätzlich im Kontrast zu der kleinen ASH eine so riesige Uni wie die UNAM etwas genauer kennenzulernen.

Ich entschied mich dazu, schon in Deutschland ein Studierendenvisum zu beantragen. Eigentlich ist das nicht nötig, weil Deutsche auch visumsfrei bis zu 180 Tagen in Mexiko bleiben dürfen, ich wollte jedoch auch nach der Vorlesungszeit noch mehrere Monate lang dort bleiben und zudem gibt es mit der *residencia temporal (de estudiantes)* bei Eintrittspreisen oder längeren Busfahrten oft deutliche Vergünstigungen gegenüber normalen Touristen. Wer sich dazu entschließt, ein Visum zu beantragen, muss dies zuerst in der mexikanischen Botschaft tun und das dort erhaltene Visum dann innerhalb der ersten 30 Tage nach Ankunft in Mexiko in der dortigen *migración* umtauschen. Zum Glück geht dies erfahrungsgemäß ziemlich unkompliziert und ist zudem für Studierende kostenlos.

Zeit in der UNAM

Der Anfang meines Auslandssemesters lief zunächst etwas chaotisch ab.

Da sämtliche Versuche, vor Studienbeginn mit jemanden der ENTS (*Escuela Nacional de Trabajo Social*) Kontakt aufzunehmen, ins Leere gelaufen waren, suchte ich am ersten Vorlesungstag

gemeinsam mit einer deutschen Kommilitonin, die ebenfalls ein Semester an der ENTS absolvierte, das dortige International Office auf, um in Erfahrung zu bringen, wie wir Kurse belegen können. Dabei stellte sich heraus, dass wir die erste für uns geplante Infoveranstaltung bereits verpasst hatten, da die E-Mails, die uns der Verantwortliche für Austauschstudierende geschrieben hatte, leider bei keinem einzigen der Incoming students angekommen waren und schlicht niemand etwas davon wusste. Kurzerhand wurden wir in eine andere Infoveranstaltung für Erstsemester*innen gesetzt und durften danach unsere Kurse wählen.

Austauschstudierende an der ENTS müssen mindestens drei Kurse belegen, nach oben hin gibt es kein Limit. Ich wählte zunächst fünf Seminare und zusätzlich einen Sprachkurs, um mein Spanisch zu verbessern, merkte aber schon nach ein paar Wochen, dass dies zu viel war und meine Zeit schlicht nicht für alle Hausaufgaben ausreichte. Zum Glück durfte ich eines der Seminare wieder abwählen.

Mein Spanischkurs war (im Gegensatz zu den Sprachkursen an vielen anderen Universitäten) komplett gratis und der Lehrer kam extra für den Unterricht in unsere Fakultät. Wir hatten das große Glück, nur zu zweit in dem Kurs zu sein und hatten außerdem beide bereits fortgeschrittene Spanischkenntnisse, so dass sich unser Lehrer gut darauf einstellen konnte. Insgesamt würde ich auf jeden Fall empfehlen, schon vor einem Studienaufenthalt an der UNAM ein möglichst hohes Spanischniveau zu erreichen (mindestens B2, besser C1), weil in allen Seminaren längere Lektüren aufgegeben werden und ein fließendes Spanisch auch bei schriftlichen Hausaufgaben, Präsentationen und Diskussionen im Unterricht sehr hilfreich ist.

Theoretisch gibt es an meiner Gasthochschule ein Buddy-Programm, *UNAMigo* genannt. Allerdings stellte sich heraus, dass Studierende der ASH – wegen des besonderen Abkommens zwischen ASH und UNAM – nicht daran beteiligt werden. Ich fand das nicht weiter schlimm, weil ich mich sehr schnell ins dortige Uni- und Alltagsleben eingewöhnen konnte und meine Kommiliton*innen sehr freundlich und kontaktfreudig waren, dennoch war es etwas schade um die Aktivitäten, weil zu dem Buddy-Programm auch gratis Kulturangebote einmal pro Woche dazugehören.

Insgesamt führte die Partnerschaft zwischen ASH und UNAM dazu, dass alle Uni-internen Prozesse bei uns Studierenden der ASH etwas länger als bei den anderen Austauschstudierenden dauerten. So bekamen wir beispielsweise unsere Studierendenausweise (z.B. nötig um Bücher aus der Bibliothek oder Fahrräder für das große Unigelände auszuleihen) erst einen Monat vor Semesterende und nicht zwei Wochen nach Ankunft in Mexiko-Stadt.

Inhaltlich fand ich alle meine gewählten Seminare sehr interessant und hatte Spaß am Unterricht. Allerdings hatte ich gleichzeitig das Gefühl, alles ist etwas trocken und es wird zu wenig Praxis, dafür aber sehr viel Theorie vermittelt. Der Unterricht an der UNAM findet zwar auf einem sehr hohen Niveau statt, allerdings kam er mir im Bachelor noch ziemlich verschult vor. Ich habe allerdings gehört, dass sich dies bei Masterstudiengängen an der UNAM ändert. Was mir ebenfalls nicht gefallen hat, waren fehlende Diskussionsmöglichkeiten bzw. fehlender Raum zum Austausch (zumindest bei manchen Dozierenden, glücklicherweise nicht bei allen). Zudem hat mich überrascht, dass die UNAM ziemlich stark europäisiert ist, z.B. hinsichtlich der Literaturliste.

Der Studienaufwand ist in der ENTS definitiv höher als an der ASH. So gut wie jeden Tag gibt es Hausaufgaben in allen Fächern, die Lektüren umfassen durchschnittlich zwischen 25 und 60 Seiten und in den meisten Seminaren gibt es gleich mehrere Prüfungsleistungen, die teils als Gruppe und teils alleine abgelegt werden.

Zu Beginn des Semesters kam es mehrfach dazu, dass wir Studierenden wegen zu viel (sexueller) Gewalt an der Uni streikten. Vor jedem Streik gab es hitzige Diskussionen, da viele nicht zu viel Unterricht verpassen wollten, die Mehrheit aber der Meinung war, endlich ein eindeutiges Statement gegen die Geschehnisse an der UNAM setzen zu müssen. Das Ergebnis war ein aktiver *paro*, bei dem unsere Fakultät (anders als bei Streik an deutschen Hochschulen) komplett geschlossen wurde und statt den Unterrichtsveranstaltungen studentisch organisierte Aktivitäten stattfanden (z.B. Diskussionsrunden, Selbstverteidigungskurse für Frauen und Wandmalerei). Nach Ende der Vorlesungszeit wurden alle versäumten Unterrichtstage nachgeholt, so dass sich das Semester um ein paar Wochen verlängerte, es ist also sinnvoll, genug freie Zeit vor dem Rückflug einzuplanen.

Freizeit und Leben in Mexiko-Stadt

Mexiko-Stadt ist sehr vielfältig und facettenreich. Es gibt verschiedenste Museen, Bars, Basare, kulturelle Events, Restaurants und Essensstände, Feste und Märkte. Ich glaube, in dieser Stadt findet wirklich jede*r etwas, was ihm*ihr gefällt, egal wie ausgefallen der Geschmack ist, denn in Mexiko-Stadt ist ausnahmslos jede Szene vertreten.

Neben einem der Sport- und Kulturangebote der UNAM, die uns kostenlos zur Verfügung standen, habe ich in meiner Freizeit auch an zwei Sportkursen in dem Kulturzentrum *circo volador*

teilgenommen, das ich sehr empfehlen kann.

Ein weiterer Kultur Tipp ist das *Museo de Memoria y Tolerancia*, in dem es eine gut aufbereitete Dauerausstellung zu Genoziden sowie wechselnde temporäre Ausstellungen z.B. zu Leben mit Behinderung, LGBT+, Feminiziden und weiterem gibt.

Durch den hohen Workload hatte ich während der Vorlesungszeit nicht so viel Freizeit wie gewohnt, konnte aber glücklicherweise trotzdem hin und wieder etwas mit Freund*innen unternehmen und an Wochenenden beziehungsweise vor allem nach Ende des Semesters die verschiedensten Reisemöglichkeiten in Mexiko ausgiebig nutzen und so auch das Leben außerhalb der Metropole kennenlernen.

Während des Semesters habe ich in der *Colonia Ignacio Zargaza*, relativ nah am Zentrum, gewohnt. Insgesamt fand ich es (bis auf den ständigen Wassermangel in dem Viertel) sehr angenehm dort zu leben, für ein Studium an der UNAM würde ich aber im Nachhinein empfehlen, lieber näher an die Uni zu ziehen. Um *Copilco* herum gibt es normalerweise viele bezahlbare Wohnungen oder WG-Zimmer und man spart sich einen zeitaufwändigen Weg. Ich brauchte in der Rushhour meistens 1 ½ Stunden zur UNAM, oft auch etwas länger, was ich auf Dauer als etwas anstrengend empfand. Andererseits ist es in Mexiko-Stadt völlig normal längere Wege zurück legen zu müssen, viele meiner Kommiliton*innen wohnten beispielsweise etwas außerhalb und brauchten drei Stunden zur ENTS.

Fazit

Studieren an der UNAM ist definitiv anstrengender als an deutschen Hochschulen, aber es lohnt sich, um Theorie-Kenntnisse zu erweitern und vor allem Soziale Arbeit aus einer neuen Perspektive kennenzulernen. Obwohl ich mein Semester an der UNAM jederzeit wiederholen würde, habe ich durch die dortige Zeit vor allem gelernt, das deutsche Bildungssystem noch mehr zu schätzen.

Auch persönlich nehme ich viel aus Mexiko mit und werde auf jeden Fall viel vermissen, u.a. das Essen (besonders die verschiedensten Produkte aus Mais), die *tianguis* (bunte Märkte, auf denen es quasi alles zu kaufen gibt), Freundschaften, die ich in der Uni und größtenteils in meinen Sportgruppen schließen konnte, und nicht zuletzt die Katze, die mir gleich in meiner ersten Woche in Mexiko-Stadt zugelaufen und seitdem nicht mehr von meiner Seite gewichen ist.

Mein Auslandssemester war eine unvergessliche Erfahrung und ich hoffe, bald wieder nach Mexiko zu kommen!